

und ist mit ihrem Tode auch zugleich der Name erloschen. Ihre Beisetzung erfolgte in dem in den 40er Jahren aus schlesischem Marmor mit Kupferdach, bei mattem Oberlicht, errichteten Mausoleum, ähnlich dem zu Charlottenburg, inmitten des Parks. Sie ruht in dem marmornen Sarkophag zur Rechten, ihr Gemahl zur Linken des Eingangs, beide mit einem Reliefbildnis von Rietschel, dem langjährigen Freunde des Hauses. Zwischen ihnen auf leichtem Postament, aus karrarischem Marmor von Sanova, ein Friedensengel, die Siegespalme tragend. Dahinter befinden sich die vier Sarkophage des Präsidenten von Rixenberg, seiner Gemahlin, eines Sohnes und einer im späteren Lebensalter im Jahre 1841 verstorbenen, unverheiratet gebliebenen Tochter. Gemahlin und Sohn, schon vor 1817 verstorben, wurden aus Groß-Mischerleben hierher überführt, ruhten aber alle vier zuerst an derselben Stelle in einem gewölbten Erbbegräbnis, welches Präsident von Rixenberg unter grünem Rasenhügel errichtet, bis ihre endliche Beisetzung in der neuerbauten Grabstätte erfolgte. Selbiges Mausoleum wurde mit abgegrenzten Gebietsteilen von dem Rittergutsareal losgetrennt und der Kirche überwiesen zugleich mit einem Stiftungskapitale, vergl. oben, von 6000 Mk., so, daß zunächst die Instandhaltung des Begräbnisses davon bestritten werden soll, die überbleibenden Zinsen aber zu wohltätigen Zwecken sowie Schmückung, jedoch nicht Baulichkeiten der Kirche, vorzüglich zur Erhaltung ihrer Ornamente, verwendet werden. Der jedesmalige Pfarrer ist Verwalter des Kapitals und Kurator der Stiftung. — Das bedeutende vom Herrn von Rixenberg herrührende Vermögen ging mit dem Tode der hinterlassenen Witwe zum größeren Teil an verschiedene Städte über, obenan Berlin, dann Halberstadt und Halle, aber auch Dresden und Leipzig, und zwar so, daß die Stadt Berlin an Wurzen, Halberstadt an Mischwitz für die Armen daselbst zu einer jährlichen Zahlung von je 300 Mk. für alle dauernden Zeiten verpflichtet worden sind. Die schönsten und wertvollsten Gemälde fielen meist dem Leipziger Museum zu.

Die *Pfarrgebäude*, über welche ein früherer Bericht lautet, daß sie sehr alt und unansehnlich, sowie in schlechtem und baufälligem Zustande sich befunden haben, wurden mit Amtsantritt des Pfarrers Knaur niedgerissen und im folgenden

Jahre 1851 mit Wegfall der Scheune durch Neubau ersetzt. Hätte derselbe auch etwas größer ausfallen können, darum sich für eine größere Familie der Mangel einzelner Räume recht fühlbar macht, so sind dieselben, bei vorteilhafter Benutzung des gegebenen Raums, immerhin zweckentsprechend angelegt, so daß die ganze Wohnung mit daran anstoßenden Gemüse- und Obstgärten, einen freundlichen und angenehmen Aufenthalt bietet. Der vom Zimmermeister Bschau senior in Wurzen, auf der Südseite leider nicht völlig massiv errichtete Bau, konnte ohne eine aufzunehmende Schuld hergestellt werden, indem 500 Taler aus dem Kirchenvermögen dazu verwendet werden durften, Frau von Rixenberg als Patronin, außer den ihrem Besitz zufallenden Obliegenheiten, sämtliche Sandsteinslieferungen, darunter Vorstufen und steinerne Treppe, aus eigenen Mitteln bestritt, so daß bei häufiger ausgeschriebenen Steueranlagen die gesamten Unkosten in wenigen Jahren gedeckt werden konnten.

So wurde auch im Jahre 1858 fern von dem bisherigen Kirchhof ein neuer Gottesacker angelegt, der 40 Jahre lang genügte, ehe sich seine Wiederbelegung notwendig machte, in seiner Mitte aber im Jahre 1877, gleichzeitig zur Benutzung bei Begräbnisfeierlichkeiten, eine schmutze Totenhalle errichtet. Alles Holzwerk, Fenster und Sandsteinstufen wurden auch hier von der Gutsherrschaft besonders geliefert. Über der Eingangstür befindet sich ein Gips-Relief „Die Grablegung Christi“ von Bildhauer Knaur in Leipzig.

War Mischwitz mit dem Tode der Frau von Rixenberg noch auf wenige Monate an ihre gleichfalls hier verstorbene, aber auf dem Militärkirchhof in Berlin begrabene, hochbetagte Mutter Generalin von Krauseneck, etc. übergegangen, so war es doch testamentarisch dem bisherigen Pächter und Besitzer von Bschortau bei Delitzsch, Major Friedrich von Bussse, zu einem annehmbaren Preise vorbehalten worden, in dessen Besitze es denn auch, ohne wesentliche Änderungen erfahren zu haben, bis zum Jahre 1889 verblieb. Nach ihm erwarb es durch Kauf Herr Curt von Zimmernann aus Salzmünde, zugleich Besitzer von Polleben, der, wie noch nachträglich zu bemerken ist, im Jahre 1901 von Kaiser Wilhelm II. in den erblichen Adelsstand erhoben ward. Nach manchen unter dessen Händen vorgenommenen